



Predigttext: Evangelium Johannes 20, 19-23 – Die Vollmacht der Jünger –

¹⁹ Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! ²⁰ Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. ²¹ Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. ²² Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! ²³ Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Liebe Gemeinde!

Haben Sie den letzten „Hirtenbrief“ unserer Pastoren, heute heißt er „Newsletter“, vom vergangenen Mittwoch von Frau Kropf und Herrn Hofmann, gelesen? Im Multiple-Choice-Format wurde dort alles Notwendige über Pfingsten abgefragt und gesagt. Von Missionsdynamik, Pneumatologie und Selbstmitteilung Gottes war da die Rede. Und falls Sie dieses Theologengeschwurbel nicht ganz verstanden, mag Ihnen die Pfingstpredigt von Pastor Hofmann gestern weitergeholfen haben.

Und mir wurde die Aufgabe zugeteilt, in meiner Predigt Sie weiter „pfungstfest“ zu machen. Ich will es anhand unseres Predigttextes, dem Evangelium für den Pfingstmontag, versuchen. Machen Sie sich auf etwas gefasst. Es wird nicht so ganz anregend oder gar „legendär“ werden, wie es vielleicht Daniel Kaiser gebracht hätte. Eher knochentrocken, wie es so meine Art ist.

Pfingsten – Nach unserem Feiertagskalender folgt nach Ostern, dem Fest der Auferstehung, die Ausschüttung des Heiligen Geistes 50 Tage später. Daher „Pfingsten“ – (von griechisch πεντηκοστή ἡμέρα, pentēkostē hēméra, deutsch ‚fünfzigster Tag‘). Der Herr ist zur Welt gekommen - Weihnachten, Er hat gelitten und ist auferstanden - Ostern. Die Adventszeit führt auf Weihnachten hin, die Fastenzeit auf Ostern und eben diese 50 Tage auf Pfingsten. Das Pfingstwunder selbst, die „Ausschüttung des Heiligen Geistes“, wie es in der Apostelgeschichte beschrieben wird, war gestern das große Thema.

„Nehmt hin den Heiligen Geist“, sagt Jesus im vorhin verlesenen Evangelium. Und dieses Wort war wohl ausschlaggebend für die Wahl dieses Textes am Pfingstmontag.

Denn es ist eigentlich kein richtiger Pfingsttext. Er gehört zur Ostererzählung des Evangelisten Johannes. Der Abschnitt schließt unvermittelt an die Szene am Ostermorgen am Grab mit Petrus und anderen Jüngern und Maria Magdalena an.

Kurz wie er ist, ist er doch inhaltsreich, theologisch geradezu überladen.¹⁾

Ostern und Pfingsten werden von Johannes sozusagen zusammengelegt. Wofür unser Feiertagskalender 50 Tage vorsieht, das geschieht hier in 50 Sekunden.²⁾

Es lohnt sich, die einzelnen Aussagen zu betrachten, durchzubuchstabieren. Also der Reihe nach:

„**Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche...**“, gemeint ist der Abend des Oster- des Auferstehungstages. Im anschließenden Bericht über den „ungläubigen Thomas“ heißt es dann: „über acht Tage“... Mit diesen Zeitangaben eröffnet der Evangelist uns die Reihe der christlichen Sonntage, eben des „ersten Tages“ der Woche. Schon in der Urgemeinde ist diese Verschiebung vorgenommen worden: der Feiertag, der Ruhetag der bisherige siebente Tag der Woche, der Samstag oder Sabbath, wird nun in der Christenheit verlegt auf den ersten Tag der Woche den Sonntag oder den Tag des Herrn, als das immer wiederholte Gedenken an diese entscheidende Wende des Ostertages, der Durchbruch jener anderen Welt.³⁾

„**da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht...**“. Keine österliche Freudenfeier. Ein verängstigter Haufen sitzt da zusammen. Traut sich nicht, nach draußen zu gehen und

erkennbar zu werden. Das eingeschlossen Sein in diese unsere Welt, das verhaftet Sein an Raum und Zeit dieses Äons, wird hier ausgedrückt durch diese kurze Bemerkung.³⁾

Da **„kam Jesus und trat mitten unter sie“** – Der Auferstandene ist nicht einfach „vorhanden“, er offenbart sich.

Trotz der verschlossenen Tür – Für Jesus sind verschlossene Türen kein Hindernis. Im übertragenen Sinne lässt sich dieses Bild auf das Erleiden und Überwinden des Todes anwenden. Er „erscheint“ nicht nur, sondern „stellt sich in die Mitte“ des Jüngerkreises und der Kirche.⁴⁾

„Friede (sei) mit euch!“ – So begrüßt Jesus die verängstigte Gruppe. Das ist das erste Wort nach der Kreuzigung an die Seinen: שלום – Schalôm – Einerseits ein damals, wie auch noch heute, üblicher Gruß. Aber es ist mehr als diese konventionelle Grußformel. Sie wird noch einmal wiederholt. Nicht als frommer Wunsch, sondern eine Gabe: „Friede euch!“ – Erst Friede dann Kraftübertragung. Echter Schalôm, meint Ganzheit, Vollkommenheit, Heil.⁴⁾

„Er zeigte er ihnen die Hände und seine Seite“ – Endgültig erkennen die Jünger und „freuen sich“: Es ist der Herr. Er zeigt ihnen die Verletzungen, die man ihm zugefügt hat. – Ohne Scherz und Kreuz gibt es keine Auferstehung. Die Wundmale schützen vor Machtmissbrauch⁴⁾ und weisen auf unsere Verletzlichkeit hin.

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ – Ein eindeutiger Auftrag, hinauszugehen und das Erlebte, das Evangelium, weiterzutragen. Nicht nur für die kleine Gruppe der damals anwesenden Jünger, sondern für alle, auch für einen Jeden von uns.

„Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!“ – in der Schöpfungsgeschichte ist es Gott selber, der durch seinen Lebenshauch Leben schafft. (1.

Mose 2,7: Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.) In der hebräischen Bibel steht das Wort rûah (רוח). Es wird meist mit „Geist“ übersetzt. Die Grundbedeutung von rûah ist „bewegte Luft“, Lebensodem, Wind.

Mit diesem „Anblasen“ wird durch den Auferstandenen bildhaft der notwendige neue Geist, neues Leben geschaffen. Als Geist-Geber handelt Jesus als Neu-Schöpfer analog zu Gottes erstem Schöpfungshandeln.⁴⁾

„Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ – Das ist „die Vollmacht der Jünger“, wie unser Textabschnitt in der Lutherbibel überschrieben ist. Ein durchaus gefährlicher Auftrag! Wer sind wir denn, dass wir entscheiden könnten, wessen Sünde vergeben ist? Haben wir doch gelernt, es das allein Gottes Sache. Sünde als Ausdruck der Gottesferne, nicht nur schlechte Taten. Luther hat uns gelehrt, allein der Glaube macht uns frei davon. „Was mit dem „Festhalten“ konkret gemeint ist, wird nicht gesagt... So hat die Kirche jedem zu vergeben, der an Jesus glaubt; das „Festhalten“ der Sünden entspricht dem Verharren im Unglauben.“⁵⁾ Aber es kann die Zusage von Vergebung von Sünden und neuem Anfang auch nicht nach dem ‚Gießkannenprinzip‘ erfolgen, dann wäre sie belanglos.⁴⁾ Die Kirche hat daraus den Schluss gezogen und Formen des Zurückweisens von Vergebung, Sakramenten etc. entwickelt, oft um Mitglieder zu disziplinieren. Auch keine gute Idee.

Halten wir uns im Glauben an Gottes Zusage, sich immer wieder mit uns zu versöhnen und unsere Sünden wegzunehmen. Darauf können wir uns verlassen und auf Seinen Frieden, der uns erhalten möge. – שלום – Amen

1) Lars Heinemann – Predigtstudien 2019/2020

2) Matthias Lemme – Predigtstudien 2025/2026

3) Martin Münscher – Predigt am 02.04.1967

4) Olivia Rahmsdorf – <https://www.die-bibel.de/ressourcen/efp/reihe2/pfingstmontag-johannes-20>

5) Ulrich Wilkens – Johannes 20 in: Das Neue Testament Deutsch